

„Nun haben meine Augen das Licht gesehen - Predigt zu Lk 2,21-39 Mundart

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Vierzig Tage nach der Geburt -

so haben wir gehört -

sind Josef und Maria mit ihrem Erstgeborenen von Nazareth
aus nach Jerusalem gepilgert,

eine Reise von 150 Kilometern, in ca.10 Tagen, hin und
zurück.

Nach jüdischem Brauch haben sie ihren Sohn vor Gott
«dargestellt» und zum Dank für das neu geschenkte Leben ein
Opfer dargebracht.

So weit, so gut.

Aber da sind zur gleichen Zeit noch zwei andere Leute im
Tempel gewesen:

Der greise, gottesfürchtige Simeon und die weise Prophetin
Hanna, eine alte Witwe.

SIMEON und HANNA haben sich tagtäglich im Tempel
aufgehalten und ihren Lebensabend mit Beten und Warten
verbracht -

für mehr haben offenbar die Kräfte gefehlt.

URBAN FEDERER, Abt vom Benediktiner-Kloster Einsiedeln, sagt über ihr Leben:

«Das Alter ist oft alles andere als leicht...

Viele alte Menschen haben mit Gebrechen zu kämpfen, mit der Abhängigkeit von anderen.

Das Gefühl, wertlos für Familie und Gesellschaft zu sein, legt Menschen lahm, die früher tragende Säulen ihrer Umgebung waren.»

Nein, das Alter ist tatsächlich nicht immer «der Hit» -

und doch oder gerade darum beschenkt Gott oftmals besonders alte Menschen mit dem Bewusstsein, dass das Leben etwas Kostbares und Liebenswertes, ja absolut Heiliges ist.

Je älter wir werden, umso weniger nehmen wir das eigene und das Leben von unseren Lieben als Selbstverständlichkeit an.

Trotz allem Verworrenen und Leidvollen ist es ein wunderbares Geschenk und durch den Glauben an ein ewiges Leben mit einer kostbaren, unüberbietbaren Hoffnung erfüllt.

Die beiden Alten ANNA und SIMEON haben regelmässig am Gottesdienst teilgenommen und auf die Erfüllung von Gottes Zusagen gewartet.

Vergessen wir nicht die Stimmung, wo damals im jüdischen Volk geherrscht hat:

Mit grosser Sehnsucht haben die Leute darauf geplangt, dass der Messias - «Christus» - geboren und für Israel eine neue Heilszeit anfangen und Gottes Herrschaft auf Erden anbrechen werde.

In dieser Stimmung von der Hoffnung und Erwartung haben ANNA und SIMEON gesehen, wie ein Kind von seinen Eltern in den Tempel getragen wird.

Wie einer inneren Eingebung folgend sind sie in die Nähe gekommen, haben das Kind angeschaut, es liebkost und liebevoll in die Arme genommen.

Wie gross und unbeschreiblich schön ist doch das Gefühl von der Freude, Ehrfurcht und Liebe, wenn wir ein neugeborenes Kind bestaunen, in die Arme nehmen und wiegen und Herzen dürfen!

Ist nicht jedes neugeborene Kind ein Wunder, ein Geschenk, eine lebendige, herzerfrischende Zukunftsverheissung?

Auch Simeon und Hanna sind voller Freude und Dankbarkeit gewesen.

Für die beiden prophetisch begabten alten Leute hat die Begegnung mit dem neugeborenen Jesus aber noch eine andere, tiefere Bedeutung gehabt.

Ein Leben lang haben sie darauf gewartet und darauf gehofft, dass Gott sein Versprechen erfülle und den lang ersehnten Messias schicken werde:

ein Licht zur Erleuchtung aller Menschen und zur Verherrlichung seines Volkes Israel.

Und jetzt, so hat es ihnen die Intuition und der Geist Gottes eingegeben, ist die Zeit vom Warten endlich vorbei und Gottes Wort erfüllt gewesen.

Was ist in ihnen wohl vorgegangen, wo sie Jesus als kaum zwei Monate altes Bublein gesehen haben und intuitiv gewusst haben, dass ER der versprochene Retter, der Heiland, Sohn vom Allmächtigen ist?

Abt URBAN FEDERER sagt:

«Simeon hatte das Glück, Gott zu begegnen.

Was er da in Händen hält, ist die Bestätigung seiner Hoffnung, dass es Gott ernst ist mit dem Heil für die Menschen.

Gott wagt etwas Verrücktes: Er wird Mensch - und nun hält ein alter Mensch... den neuen Menschen in seinen Händen...»

Ein alter Mensch begegnet dem neuen Menschen:

Etwas Neues hat angefangen mit der Geburt von Jesus -

klein, unscheinbar, und doch mit der Kraft, die Welt zu verändern, zu erneuern und zu heilen, bis heute.

Der neue Mensch will auch in uns Gestalt annehmen.

Neu heisst: durch Glauben, Hoffnung und Liebe und mit der Hilfe von Gottes Geistkraft ausgerichtet werden auf das, wo wirklich wichtig und wesentlich ist im Leben.

Neu heisst: wissen, dass der äussere, sichtbare Mensch alt wird und stirbt, während der innere, seelische Mensch durch den Glauben täglich erneuert wird.

«Zieht den neuen Menschen an wie ein neues Gewand»,
schreibt der Apostel Paulus an die Epheser.

«Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.»

Simeon und Hanna haben zu den «Gerechten» und «Heiligen», zu den „Stillen im Land“ gehört.

Sie haben nichts gehalten von Macht, Erfolg oder Prestige, wie es so viele politische und religiöse Fanatiker machen bis in unsere heutigen Tage.

Sie haben geduldig darauf gewartet, dass Gott sie trösten und ihnen beistehen werde.

Sie sind überzeugt davon gewesen, dass aus Altem Neues, Beständiges, Wertvolles sich entwickeln und entfalten kann.

Sie haben Gott vertraut.

Simeon und Hanna:

Haben sie nicht eine gewisse Ähnlichkeit mit all den ergrauten, nicht mehr jüngsten Frauen und Männern, wo auch in unserer Zeit der Kirche und dem christlichen Glauben trotz aller Fragen und Schwierigkeiten unermüdlich die Treue halten?

Wo stände denn unsere Kirchgemeinde ohne Mithilfe von den Seniorinnen und Senioren, Jungsenioren und den anderen nicht mehr ganz Jungen?

Wo ständen Vereine, Hilfswerke, soziale Institutionen, ja ganze Kommunen und Nationen, wenn sich die «Alten» nicht engagieren, sondern nach dem Motto leben würden:

«Geht mich alles nichts an!»

Dass einem «alles nichts angeht» und jede und jeder im Sinn von der Gleichgültigkeit nur für sich selber schaut und seine eigene «Peer-Group» im Kopf hat, ist eine von den grössten Gefahren für unsere Gesellschaft.

Zum Glück gibt es Menschen wie SIMEON und HANNA, wo auch noch im Alter die Hoffnung nicht aufgeben, dass aus Altem Neues kann entstehen.

Sie haben Jesus im Tempel begrüsst und in ihm das Licht von der Welt erkannt.

Gleichzeitig haben sie aber auch unmissverständlich darauf hingewiesen, dass keine heile Welt auf das Kind von Maria und Joseph warte.

Sie haben keinen Hehl daraus gemacht, dass das Leben nicht nur Erfolg, sondern auch und mehr noch Misserfolg, Kampf und Leiden mit sich bringen werde.

Dieser hier ist dazu bestimmt, viele zu Fall zu bringen und viele aufzurichten, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.

Zu seiner Mutter Maria sagt SIMEON die schwerwiegenden Worte:

ja, auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen.

Wir werden bei aller Freude über das neugeborene Leben unsanft daran erinnert, dass das Wesen vom Menschen nicht nur aus Licht-, sondern auch aus Schattenseiten besteht.

Warum nur gibt es so viel Gewalt, Zank, Zwiespalt, Hass, schleichende und mutwillige Zerstörung, Not und Elend in der Welt?

Krieg, Hunger, Armut auf der einen Seite, auf der anderen Seite Konsum- und Profitgier, Missbrauch und Ausbeutung von der Natur, und in allem eine grosse Menge Egoismus, Schmerz und Einsamkeit:

all dies verdunkelt das Licht vom Leben und steht im Widerspruch zu dem, wo der SIMON erfahren hat und für alle Zeiten bekennt:

Meine Augen haben das Heil gesehen.

„Das Heil“ sehen, erfahren, erahnen wir dort, wo unser Leben trotz allen Widersprüchen an Sinn und Bedeutung gewinnt,

wo wir merken, dass wir als Menschen, so wie wir sind, wertvoll sind und im Kleinen wie im Grossen unseren Teil dazu beitragen können, dass Gottes Schöpfung bewahrt, geheilt und letztlich im Guten vollendet wird.

Meine Augen haben das Heil gesehen.

Natürlich können wir Gottes Heil – das Ganz-sein, die Liebe, den Frieden, die Freude, den Lebenssinn – nicht „sehen“.

Aber wir können es im Vertrauen, in der Hoffnung und in der Liebe annehmen, mit Gottes Hilfe daran weiterschaffen und so zu unserem eigenen Glück und zum Glück von unseren Mitmenschen und Mitgeschöpfen in Zeit und Ewigkeit finden.

«Es gibt kein Lebensalter, das uns Glück versprechen kann»,

so zum Abschluss Abt FEDERER,

«aber in jedem Lebensalter dürfen wir unsere Sehnsucht in Gott stillen, dürfen ihn uns sein Heil und damit Glück schenken lassen».

Gott ist Licht, wo sich in der Schöpfung in unzähligen Spektren, Klängen, Formen und Farben sichtbar und in unseren Herzen als das Glück von der Liebe spürbar macht.

SIMEON und HANNA, aber auch die Apostel und Evangelisten und viele andere Menschen bis in die heutige Zeit haben dieses Licht gesehen, bezeugt und darüber berichtet.

*Was von allem Anfang an da war,
was wir gehört haben, was wir mit eigenen Augen gesehen
haben, was wir angeschaut haben
und betastet haben mit unseren Händen,
nämlich das Wort, das Leben bringt.*

An uns ist es - ob jung oder alt - achtsam zu sein, damit auch wir das Licht von der Liebe empfangen und weitertragen können.

*Von ihm, Jesus Christus, dem offenbar gewordenen Wort,
haben wir die Botschaft gehört, die wir euch weitersagen:*

Gott ist Licht, in ihm gibt es keine Spur von Finsternis.

Wo wir nach Gott fragen, gibt ER uns Antwort. Wo wir IHN von Herzen suchen, bewegt ER unser Herz und schenkt uns sein Licht und sein Heil.

Amen.